

nannten Leichenpredigten und Epicedien — in ihrer auffälligen propagandistischen Zurückhaltung doch bemerkenswert: Weder werden die konfessionelle Karte wie etwa in den Predigten Daniel Rückers oder bei Georg Engelsüß und Samuel Gloner emphatisch ausgespielt, noch militärische Karriere und Erfolge Bernhards en detail nachgezeichnet wie bei Freinsheim, noch auch das Testament des Herzogs politisch-patriotisch ausgewertet und gegenüber der erstarkenden französ. Position am Oberrhein verteidigt, wie bei Rücker oder im Falle des ungenannt bleibenden weimar. Offiziers (vgl. 390807A K I 2). Die theologische Legitimation, die etwa Bernhard zum „Heerführer“ Gottes erhob, der die Kinder der wahren Kirche aus der typologischen ägyptischen „Dienstbarkeit“ errettet habe, oder die „den gerechten GOTT auff vnserer Seiten“ verortete (Rücker in seiner Breisacher *Danck-Predigt* von 1638/39, Bl. A ijr, B iijv u. [C iv]v (HAB: 375.7 Theol. [5], s. Anm. 6), bleibt hier relativ unausgeführt und auf einen Satz zu Eingang des ersten Gedichtes beschränkt, so daß es den Anschein hat, die sonst gefeierte Größe als Glaubensstreiter und Kriegsheld werde für das Bild des moralischen Heiligen stark zurückgenommen, so daß auch der patriotische „Verfechter der Freyheit“, der mit „Tugend/ Trew vnd Redlichkeit das gemeine Wesen“ gefördert habe und mit dem „gefallen [ist] das teutsche Wesen/ die teutsche Freyheit/ der Teutschen Zuflucht vnd Trost“ (Rücker über Bernhard in seiner *Trawr-predigt*, Basel 1639, S. 6, 20 u. 7; HAB: 375.7 Theol. [6]), eher verhalten bezeugt wird. Ob sich hier eine im Vergleich zu den Genannten mangelnde Kenntnis der Situation, fehlende unmittelbare Betroffenheit oder eine politische Tendenz niedergeschlagen hat, die entweder den ernestinischen Brüdern noch Verhandlungsspielräume mit dem Kaiser freihalten, oder womöglich die militärische Option und die konfessionelle Frontstellung bereits aufgegeben hat, wird nicht ersichtlich, verdient aber eine genauere Untersuchung. Denkbar ist, daß Bernhard als Tugend-„Held“ den weiteren politisch-militärischen Konflikten, die sich um seine und die Rolle seiner Armee entspinnten sollten, ein Stück weit entrückt und der für seine Parteigänger, Anhänger und die Ernestiner darin verborgene Zündstoff entschärft werden sollte, was für einen Verfasser aus dem Umkreis des Hauses Weimar sprechen könnte. Da v. a. das erste Gedicht in Erfindung, Disposition und elokutiver Raffinesse zwar nicht ohne Kunstgriffe (s. Anm. 1), insgesamt aber doch einfach und schlicht erscheint, dürfte der Verfasser kein professioneller „virtuoso“, sondern eher ein Laiendichter gewesen sein, wie sie im fruchtbringerischen Hof- und Adelsmilieu zu finden waren. Das gattungsgemäß einfache und metrisch obendrein holperige Lied (s. etwa Anfang der 3. Strophe) Hz. Wilhelms (Beil. I) läßt sich dieser Einschätzung mühelos anschließen.

K I 1 Das im Titel des Lieddrucks erwähnte Kirchenlied „An Wasserflüssen Babylon“ ging auf Ps. 137 zurück und stammte in Text und Melodie von dem Straßburger Organisten und Musiklehrer Wolfgang Dachstein (1487–1553). Es war erstmalig erschienen in „Der dritt theil Straßburger kirchen ampt“, Straßburg 1525, dann weit verbreitet und lange in Geltung, so in allen Straßburger und vielen anderen Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts (Nürnberg 1531 etc., Magdeburg 1540 etc., Zürich 1540, Pfalz-Neuburg 1557 usw.). Martin Luther nahm Text und Weise — die bis heute als wunderbares „Melodiegebilde“ gerühmt wird — 1545 in das Babstsche Gesangbuch (Leipzig 1545) auf. Vgl. das Babstsche Gesangbuch von 1545. Faks.dr. mit e. Geleitwort hg. v. Konrad Ameln. Kassel usw. 1966, in den „Psalmen vnd Geistlichen Liedern“ als Nr. 1 unter dem Titel: „Der hundert vnd sieben vnd dreissigst Psalm. Super flumina Babylonis“; Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch. Bd. III.1: Liederkunde. 1. Teil: Lied 1 bis 175. Von Eberhard Weismann u. a. Göttingen 1970, 289–293, hier 293. Auch im 17. u. 18. Jh. war das Lied in evangelischen Gesangbüchern noch populär. Vgl. etwa GESANGBÜCHLEIN DOCT. MART. LUTH. mit etlichen D. Philippi Nicolai, vnd D. Cornel. Beckers/ Item mit anderen Teutschen/ vnd Lateinischen neuen Gesängen erweitert ... Durch GOTTLIEB VOM HAGEN (Jena: Er-